

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

„Die Energie war gigantisch“
Fumiko Lipp und die Romwallfahrt

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“
Den Kirchenraum mit allen Sinnen erfahren

So bleibst du in Ewigkeit?
Impulse für eine verantwortliche Messdienerarbeit

pro

	Thema „Die Energie war gigantisch“ Im Interview mit Fumiko Lipp	2
	Diskurs I „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Kirchenraumpädagogik für Ministrantinnen und Ministranten	5
	Diskurs II So bleibst du in Ewigkeit? Messdienerarbeit verantwortlich gestalten	14
	Glosse Krise und Chance	20
	Rundblick „Weltmeisterlich!“ Blickpunkte zur Romwallfahrt	22

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral. XV. Jahrgang, Heft 4 | 2014

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugend-haus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Daniel Dombrowsky (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Andrea Koob (Fulda), Andreas Schöllmann (Köln), Markus Wittmann (Eichstätt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Grußwort

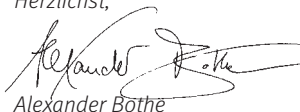
Wege, Begleitung, Begegnung – in Zeiten von „Big Data“, der Datensammelwut in Unternehmen wie Institutionen über jeden von uns, mag es fast irritieren, wenn drei ganz physische Begriffe den roten Faden dieser Pro-Ausgabe knüpfen. Als Ideale unserer Zeit erscheinen doch gemäß sogenannter sozialer und digitaler Medien eh bedingungslose wechselseitige Partizipation und permanenter Austausch. Wirkliche Begegnung miteinander aber kann erst aus dem Mut erwachsen, einander auf dem Weg dorthin zu begleiten, was uns im Innersten erfüllt: der Begegnung mit der Liebe Gottes.

Wege, Begleitung, Begegnung als roter Faden der drei Themenfelder dieser Ausgabe, als Zeichen der Zeit dieses Jahres in der Ministrantenpastoral.

- Diese Impulse wirken: Kirchenraumpädagogik lädt ein, die Wege der Minis in ihrem Dienst so zu begleiten, dass sie zur ganz persönlichen Begegnung des eigenen Lebens und Glaubens mit Gott an diesem Ort führen.
- Das braucht es zum Gelingen: Die Frage nach dem weiteren Weg der Ministrantenpastoral zeigt, dass es sowohl liturgische Kompetenzen als auch pädagogische – und, hinzuzufügen wäre, seelsorgerliche – Begleitung braucht.
- Dieser Rückblick lohnt: 50 000 Minis haben sich im August auf den Weg nach Rom gemacht; Wallfahren, das stellt den Weg in den Mittelpunkt, um das Unterwegssein mit Gott im eigenen Leben zu erfahren.

Ich lade Sie ein, sich auch im nächsten Jahr von der Minibörse begleiten zu lassen, um miteinander bewährten Wegen zu folgen und auch neue Wege aufzutun ...

Herzlichst,



Alexander Bothe



Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz



» **Alexander Bothe** ist Referent für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Schriftleiter der Minibörse.

Die vorliegende Minibörse pro ist ein Extra für hauptamtliche Abonnenten der Minibörse.
Die nächste reguläre Ausgabe erscheint im Januar 2015.



„Die Energie war gigantisch“

Im Interview mit Fumiko Lipp

Bei der Romwallfahrt der deutschen Minis im Sommer moderierte sie gemeinsam mit Alexander Bothe das Vorprogramm zur Papstaudienz: BR-Moderatorin Fumiko Lipp (27) über den Auftritt auf der bisher größten Bühne ihres Lebens.

Minibörse: *War dein Einsatz in Rom deine erste Begegnung mit der „Spezies Mini“?*

Fumiko Lipp: Nein, ich war selbst mal Ministrantin, aber nur für kurze Zeit, ein halbes Jahr ungefähr. Mir fiel es richtig schwer, mich für noch eine Sache zu verpflichten – nach Chor, Big Band, Theatergruppe und Sport. Mir war das dann zu viel. Hut ab vor allen Minis, die so diszipliniert sind. Ich kann mich noch gut an die Mini-Zeit erinnern, wenn ich heute aber am Altar einspringen müsste, stünde ich ziemlich blank da.

Wie kam Fumi von PULS, dem jungen Sender des Bayerischen Rundfunks, auf den Petersplatz nach Rom?

Die Verantwortlichen der Wallfahrt wollten, dass der Tag auf dem Petersplatz etwas ganz Be-

sonderes wird – neben geistlicher Einstimmung mit vorfreudiger Festival-Stimmung. Dafür bin ich der Profi. Als Journalistin habe ich schon viele Veranstaltungen moderiert und auf etlichen Bühnen gestanden, Bands angekündigt, das Publikum beruhigt, wenn die Musiker sich verspäteten. Nur, dass es eben diesmal keine Band war, auf die wir alle gewartet haben. Ehrlich gesagt, war das Kreischen, als Papst Franziskus auf den Petersplatz fuhr, dem auf großen Festivals sehr ähnlich, wenn dort der Headliner auf die Bühne kommt. Letztlich hatte ich aber einfach richtig Lust darauf, mit allen gemeinsam auf dem Petersplatz zu stehen. Ich war unglaublich neugierig auf die Atmosphäre und auf den „neuen“ Papst natürlich.



» Fumiko Lipp und ihr Co-Moderator Alexander Bothe
Foto: Bistum Eichstätt



» Fumiko Lipp begrüßt die Pilgerscharen
auf dem Petersplatz
Foto: Bistum Bamberg

Wie hast du dich auf deinen Mini-Moderatoren-Job vorbereitet? Vokabeln aus dem pastoral-liturgischen Handbuch gepaukt?

Ich hatte natürlich Respekt vor der Moderation. Einmal, weil die erwarteten 65 000 Menschen ja ein ganzes Fußballstadion sind – die bisher größte Bühne meines Lebens. Aber natürlich auch, weil ich mich nicht so sicher im „Fachjargon“ bewege. Die Organisatoren wussten natürlich von Anfang an, dass ich keine „Expertin“ bin, aber die haben sie wohl auch nicht gesucht. Ich glaube, dass es von Vorteil war, jemanden zu haben, der Bühnenerfahrung hat und trotzdem jung ist. Jemand, der die Stimmung einschätzen und aufnehmen kann, die gute Laune anfeuern und die Wartezeit verkürzen kann. Dafür war ich gemeinsam mit Alex da. Der Rest des Abends war dann Aufgabe von Papst Franziskus, wir beide haben das ganz fair geteilt: Jeder macht das, was er am Besten kann.

Am Tag des Einsatzes: Hat dich die Kulisse von mehr als 50 000 Minis auf dem ehrwürdigen Petersplatz gehemmt – oder angespurt?

Ich wollte, dass jeder Einzelne der 50 000 Minis eine richtig gute Zeit hat, trotz Wartens in der prallen Sonne. Ich war richtig angespurt. Ich hab unglaublich viel Energie in die Menge geschleudert und noch mehr zurückbekommen. Die Energie, die so eine große Menschenmasse zurückgibt, ist gigantisch.

Was war für dich der schönste Moderations-Moment?

Als der Petersplatz endlich aufgemacht wurde, standen wir schon bereit auf der Bühne und binnen einer Sekunde rasten knallig bunte Menschenmassen auf uns zu, füllten den Platz mit Leben. Das war wunderschön. Aber auch der Moment, als das Abendgebet begann und es auf dem Petersplatz ganz still wurde –



» Papst Franziskus begrüßt die deutschen Pilger
Foto: Bistum Essen



» Ein Erinnerungsfoto, das nicht jeder
auf seinem Smartphone hat.
Foto: Fumiko Lipp

65 000 Menschen und kein Mucks. Das war faszinierend. Verrückt war auch, dass unsere Mikrofone so laut eingestellt waren, dass ich mein Echo aus der Via della Conciliazione zurückhören konnte. Ich werde vieles nicht vergessen.

Hast du abseits deines Moderationseinsatzes ein bisschen in das Romfeeling der Wallfahrer eintauchen können? Wie waren deine Eindrücke von den Menschen, der Stimmung?

Mit meiner Ankunft habe ich mich dem Organisationsteam angehörig gefühlt und war irgendwie auch ständig auf Achse, von Termin zu Termin. In den Straßen Roms sind mir dann überall Minis in die Arme gelaufen, das war besonders. Ich hab mehr deutsch als italienisch gehört, die Tage in Rom. Die kannten mich da noch nicht, aber ich habe sie natürlich am Band er-

kannt. Am letzten Nachmittag wollte ich dann nochmal eine Rundfahrt durch Rom machen, bin aber nach nur einer Station im Doppeldeckerbus sofort eingeschlafen und habe das Kolosseum nur noch im Rückspiegel gesehen.

Großevents wie die Romwallfahrt werden als Massenveranstaltungen durchaus auch kritisch beäugt. Was glaubst du: Ist Rom 2014 für die Minis auch von nachhaltigem Wert?

Schon gemeinsam unterwegs zu sein, ist es wert. Das schweiß zusammen.

Was hast du persönlich aus deiner Zeit in Rom mitgenommen?

Ein Selfie mit dem Papst und ein paar wundervolle Menschen.



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Kirchenraumpädagogik für Ministrantinnen und Ministranten

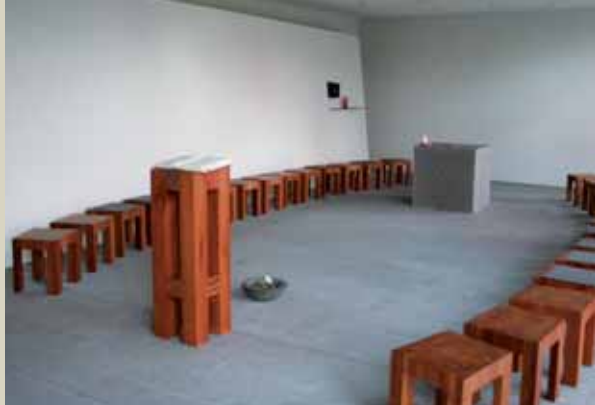
Gedanken zur Kirchenraumpädagogik in der Ministrantenpastoral von Prof. Dr. Katja Boehme, Professorin für Katholische Theologie / Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

1. Was ist Kirchenraumpädagogik?

„Die weithin beklagte spirituelle Armut des heutigen Gemeindelebens korreliert mit dem Verlust seiner Räume als Orte existenzieller Gottesbegegnung.“ – Diese alarmierende Aussage, die bereits die Herausgeber der kirchenpädagogischen Arbeitshilfe „Der Religion Raum geben“ im Jahr 1999 bewegte, hat auch heute an Aktualität keineswegs verloren. Umso mehr kann dieses Statement als Herausforderung und Chance begriffen werden, Kindern und Jugendlichen durch die Begegnung mit dem Kirchenraum Momente des christlichen Glaubens und der eigenen Spiritualität entdecken zu lassen und zu vertiefen.

Welche Bedeutung der Kirchenraum für den Sinngehalt des Christentums hat, wurde zwar

bereits seit den 80er-Jahren von katholischen Liturgiewissenschaftlern wie z. B. Adolf Adam und Klemens Richter zunehmend in den Blick genommen. Aber es waren vor allem evangelische Religionspädagoginnen, die – ausgehend von der Sinngestalt des Kirchenraums – eine Kirchenpädagogik entwickelten. So will die Kirchen(-raum)pädagogik aus diesem Bewusstsein der Wechselbedingung zwischen Spiritualität als innerer (Glaubens-)haltung und Sakralraum als äußerer Ausdrucksform zum Wachstum christlicher Spiritualität beitragen. Sie will, wie es der Bundesverband für Kirchenpädagogik e.V. in seinen acht Thesen zur Kirchenpädagogik formuliert, „Kirchenräume für Menschen öffnen und den Sinngehalt christlicher Kirchen mit Kopf, Herz und Hand erschließen.“



» Kirchenpädagogik will den Sinngehalt christlicher Kirchen mit Kopf, Herz und Hand erschließen.
Foto: Ivica Drusany, shutterstock.com (links); Erzbistum Köln (Mitte)

Der Dienst von Ministrantinnen und Ministranten ist wesentlich mit dem Kirchenraum verknüpft und für ihr Tun spielen ja vor allem Hand, Herz und Kopf eine konkrete Rolle. Wenn es also darum geht, Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven und Impulse anzubieten, die Bedeutung ihres Dienstes über den Sinngehalt des Kirchenraums mit ihrem Leben und Glauben zu verbinden, lohnt es sich für die Ministrantenpastoral zweifellos, einen Blick in die Möglichkeiten pädagogischer Erschließungen von Kirchen und ihren Räume zu werfen.

2. Kirchenraumpädagogik versus Kirchenführung

Eine Führung durch ihre Heimatskirche benötigen die meisten Ministranten und Ministrantinnen sicherlich nicht mehr – zumindest dann nicht, wenn es darum geht, zu bezeichnen, was wo zu finden ist. Doch von einer Kirchenführung unterscheidet sich die Zielsetzung der Kirchenpädagogik (im katholischen Sprachgebrauch meist: Kirchenraumpädagogik) deutlich vor allem in ihrer methodischen Vorgehensweise, denn sie „erschließt Kirchenräume nicht nur sprachlich und visuell, sondern auch im Durchschreiten, Ertasten, Empfinden“ (These 2 des BV Kirchenpädagogik). So verdankt die Kirchenraumpädagogik ihre Impulse vor allem der Museumspädagogik und der Reformpädagogik. Ihre ununterbrochene Gegenwartsbezogenheit

aber erklärt sich daher, dass sie sich den je neuen Impulsen der aktuellen Gesellschaft nicht verschließt, sondern sie kreativ und konstruktiv für ihre Anliegen umsetzt. Einige dieser Impulse sollen daher im Folgenden aufgespürt werden, um von dort aus jeweils einen konkreten Blick auf mögliche ministrantenpastorale Erschließungen zu werfen.

3. Impulse aus der performativen Religionspädagogik

Die performative Religionspädagogik macht darauf aufmerksam, dass für religiöse Bildungsprozesse Erfahrungen von großer Bedeutung sind. Ihr ist es ein Anliegen, die grundlegenden Dimensionen von Leiblichkeit und der Räumlichkeit praxisorientiert zu vermitteln. Kaum ein anderer Ort bietet dabei diesen beiden Dimensionen menschlicher Existenz mehr Entfaltungsmöglichkeiten als ein Kirchenraum. Vergleichbar mit dem Anliegen der performativen Didaktik ermöglicht daher besonders die Kirchenraumpädagogik Kindern und Jugendlichen in der „probeweisen Ingebrauchnahme“ vorgegebener religiöser Ausdrucksgestalten, dass sie eigene religiöse Erfahrungen machen. Das kann gelingen, wenn Ministrantenleiter und -leiterinnen nicht im Einüben choreografischer Abläufe verharren. Ihre Aufgabe ist vielmehr, Ministrantinnen und Ministranten liturgisches Handeln, ja, deren liturgisches Handeln ver-



ständig zu machen. Wird Ministrantinnen und Ministranten die Bedeutung ihres Tuns nicht nur erklärt, sondern vor allem von ihnen erlebt, wird etwa die Kniebeuge von ihnen gar nicht erst als sportliche Übung missverstanden, sondern selbstverständlich als liturgische Gebärde praktiziert und reflektiert.

BEISPIEL

Die performative Didaktik kann Ministrantinnen und Ministranten dazu anregen, sich nach dem kirchendidaktischen Prinzip der Verlangsamung zu befähigen: Von außen, von der Straße ihres Alltags kommend, sich Schritt für Schritt in den durch eine Kirchenmauer umfriedeten Bereich (hier könnte man reflektieren: Friede für wen/was?) zu begeben, bewusst die Treppenstufen zu betreten, die den Kirchenbesucher auf den erhöhten und besonderen Ort aufmerksam machen will, das Portal bis in den Innenraum zu durchschreiten und langsam den Weg einer Wegekirche auf den Altar zuzugehen – und vor allem: sich über diese Erfahrungen vorliturgischen Handelns auszutauschen und darüber zu reflektieren!

Wenn dann noch dabei ein Psalmvers meditiert wird (z. B. „Über deine Huld, o Gott, denken wir nach / in deinem heiligen Tempel ...“ Ps 48,10), kommt Religion performativ zur Geltung; denn



» Auf Kircchenerkundung in Hannover: Im Gegensatz zur Kirchenführung erschließt die Kirchenpädagogik ein Gotteshaus nicht nur sprachlich und visuell, sondern auch im Durchschreiten, Er tasten, Empfinden. Fotos: Detlev Jürges (oben und Mitte)



» Wenn sie als liturgisches Handeln verständlich erklärt wird, verkommt die Kniebeuge nicht zur choreografischen Floskel. Foto: Heike Brand



» Wie war das gleich mit der Buchstabenfolge ICHTHYS? Zentrale Worte und religiöse Symbole zu entschlüsseln, kann ein wichtiges Element von Kirchenpädagogik sein.
Foto: Minibörse Archiv



» Auf Tuchfühlung mit Reliefs, Maßnahmen am Taufbecken: Kirchenpädagogik will Räume mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen erfahren.
Fotos: Detlev Jürges (Mitte links); Thomas Götz (Mitte rechts)

sie tut, was sie sagt. Mit diesen Methoden der Kirchenraumpädagogik können Jugendliche selbst unter den Bedingungen des Traditionsbruchs (oder gar: -abbruchs) auch ihnen unbekannte religiöse Texte oder Handlungen – wie „to perform“ ja auch heißt – tun und verinnerlichen. Denn Kirchenraumpädagogik setzt „*Kirchenräume mit ihren in Architektur und Ausstattung bewahrten christlichen Glaubensaussagen und Traditionen ... mit dem Lebenshorizont der beteiligten Menschen in Beziehung*“ (These 1 des BV).

4. Impulse aus der Sprachlehre

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade ...“: Wer das Gloria mitsprechen kann, wird vom spirituellen Gewinn dieses bedeutungsschweren Textes mitgerissen. Doch die Kenntnisse religiöser Sprache wird Ministranten und Ministrantinnen immer weniger durch ihre familiäre Sozialisierung mitgegeben. Dabei ermöglichen erst zentrale Worte, Begriffe und Bekenntnistexte den Weg in eine gemeinschaftliche Spiritualität. Religiöse Begriffe und Texte auswendig zu lernen, um sich inwendig von ihnen prägen zu lassen, erweitert die Wahrnehmung einer Wirklichkeit,

die ohne religiöse, christliche, kirchliche Sprache weder zu begreifen noch zu teilen wäre. Nicht zuletzt deswegen sind für die Kirchenraumpädagogik laut Hartmut Rupp drei Ziele zentral: 1. die Alphabetisierung, 2. die spirituelle Erfahrung und 3. die Beheimatung der Kinder und Jugendlichen im Glauben und in der Kirche.

BEISPIEL

Um z. B. das Wort „Orientierung“ zu erschließen, könnten Ministranten dazu angehalten werden, die Ostung der Kirche als auf Christus, das Licht der Welt, ausgerichtet zu deuten und anschließend zu reflektieren, was „Orientierung“ bedeutet und Vorbilder der Orientierung benennen. Die Bedeutung von „Licht“ für Christus kann im Neuen Testament (Joh 8,12; 12,46 u. a.) nachgeschlagen werden, als Kehrvers (GL 373) gesungen und auf den Symbolgehalt der Osterkerze, der Flambeaus usw. übertragen werden.



» Wer das Glaubensbekenntnis auswendig mitsprechen kann, wird in seiner Identifikation mit der Gemeinschaft der Glaubenden gestärkt.
Foto: Minibörse Archiv

5. Impulse aus der Entwicklungspsychologie

Die Handreichung der katholischen Jungschar der Diözese Innsbruck „Minis – Ministrieren lernen mit Gloria und Theo“ macht in ihrem Begleitheft Gruppenleiterinnen darauf aufmerksam, dass „der Minidienst [...] an die Bedürfnisse, Anliegen und Fähigkeiten der Kinder angepasst sein“ (Innsbruck 2012) muss. Die Autoren der Handreichung greifen damit Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie auf und stellen lobenswerterweise die Stufen der Glaubensentwicklung nach James W. Fowler ausführlich dar.

Neueste Untersuchungen zeigen über diese bekannten Studien hinaus, dass ohne religiöses Wissen die Glaubensentwicklung des späteren Erwachsenen in den Kinderschuhen stecken bleibt. Wer sich mit religiöser Sprache und Symbolik nicht auskennt, kann religiöse Sachverhalte nicht verstehen, selbst wenn er oder sie Experte/-in für Naturwissenschaften ist (vgl. Büttner/Dietrich 2013).

Die Kirchenraumpädagogik kann hier sowohl zur kognitiven als auch zur emotionalen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen, gerade weil sie „Kirchenräume ... mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen erfahren“

lässt (These 2) und somit Wissen und Kenntnisse über das Sakralgebäude, die Bedeutung der Liturgie und das Christentum vermittelt.

BEISPIEL

Skulpturen leibhaftig mit dem eigenen Körper nachstellen, deren Gefühle zum Ausdruck und in Worte bringen, von den übrigen Kindern und Jugendlichen erraten lassen; schließlich die dazugehörigen Schrifttexte lesen (z. B. Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen) oder Heiligenviten kennenlernen (z. B. Hl. Antonius).

Das Wissen über die Inhalte des eigenen Glaubens ist in der Ministrantenarbeit unerlässlich, um Erfahrung und kognitive Entwicklung korreliert zu halten. Deutsche Bildungspläne erwarten bereits von Grundschulern Wissen über das jüdische und das islamische Glaubensbekenntnis. Nicht nur diese Tatsache sollte in der Ministrantenpastoral ein starker Impuls dafür sein, Ministranten und Ministrantinnen das eigene Glaubensbekenntnis auswendig lernen zu lassen und dessen Kenntnisse zu vertiefen.

Auf diese Weise werden Ministrantinnen und Ministranten in ihrer Gemeinschaft untereinander ebenso gestärkt wie in ihrer Identifikation mit der Gemeinschaft der Glaubenden – nicht zuletzt auch für den Austausch mit ihren Altersgenossen über den eigenen Dienst.

Nur durch diese mit Engagement erworbenen Wissensbestände können – wie die Kirchenpädagogik in ihrer achten These fordert – „in der multikulturellen Gesellschaft ... christliche Inhalte verständlich und zugänglich“ gemacht werden. Die Kirchenraumpädagogik kann im Sinne einer „Übersetzung an der Schwelle zwischen Kirche und Gesellschaft“ (These 8) einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

So kann und will Kirchenpädagogik schließlich zur Liturgiedidaktik werden und „Kirchenräume mit ihren in Architektur und Ausstattung be-

wahrten christlichen Glaubensaussagen und Traditionen ... mit dem Lebenshorizont der beteiligten Menschen in Beziehung“ (These 1) setzen.

6. Kirchenraumpädagogik praktisch: Vier Phasen im Blick

Die Kirchenraumpädagogik folgt Prinzipien, die Kirchenräume in der beschriebenen Weise und Zielrichtung ganzheitlich und mit methodischer Vielfalt erschließen helfen. Die abschließende Übersicht konkreter Methoden und Vorschläge zeigt das Potenzial für die Phasen kirchenpädagogischen Arbeitens. Ministrantinnen und Ministranten können mit ihrer Hilfe und methodischen Differenzierungen Impulse angeboten werden, in der Wechselwirkung zwischen ihrem Dienst, den Orten ihres Dienstes und den Orten ihres persönlichen spirituellen (Er-)Lebens Er-

» AUS DEN „THESEN 2002 DER KIRCHENPÄDAGOGIK“ DES BUNDESVERBANDS KIRCHENPÄDAGOGIK

Kirchenpädagogik will:

- „Kirchenräume mit ihren in Architektur und Ausstattung bewahrten christlichen Glaubensaussagen und Traditionen ... mit dem Lebenshorizont der beteiligten Menschen in Beziehung“ setzen (aus These 1)
- „Kirchenräume ... mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen erfahren“ (aus These 2)
- „Zugänge zu oftmals verschütteten religiösen Erfahrungen und Sehnsüchten der Beteiligten anbahnen“ (aus These 3)
- „die gemeindepädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ anregen (aus These 7)
- „durch die Erschließung des Kirchenraumes zu einer persönlichen Verwurzelung und Standortbestimmung“ verhelfen (aus These 7)
- „die Stellung des Raumes im Alltag und in der gottesdienstlichen Feier der Gemeinde“ bewusst machen (aus These 7)
- „in der multikulturellen Gesellschaft ... christliche Inhalte verständlich und zugänglich machen.“ (aus These 8)
- „Übersetzung an der Schwelle zwischen Kirche und Gesellschaft leisten.“ (aus These 8)

fahrungen zu machen, die sie für ihr eigenes Glaubensleben (und vielleicht auch für einen Dienst ‚nach dem Dienst‘) ermutigt.

I. Methoden der Eröffnung und des Wahrnehmens

I.I. Annäherung von außen

Die erste Annäherung an das Kirchengebäude kann im *Gruppenraum* vorbereitet werden, etwa durch:

- das Zusammentragen der Vorerfahrungen und des Vorwissens, aber auch der Fragen der Ministranten;
- die Durchsicht von Festschriften, Kirchenführern, Postkarten und anderen Dokumenten der jeweiligen Kirche;
- das Anfertigen eines „Steckbriefs“ des Namenspatrons der Kirche.

Um die Raumdimensionen der Kirche zu erfassen, können Ministrantinnen und Ministranten das *Kirchengebäude von außen* umschreiten mit der Aufgabe,

- die Unterschiede zum Wohnhaus, Schulhaus oder Einkaufszentrum zu benennen;
- „Ich sehe was, was du nicht siehst ...“ zu spielen;
- den Grundriss oder die Außenansicht der Kirche zu zeichnen;
- den Grundriss gemeinsam mit einem Seil zu legen;
- Lebensspuren (wie Maßeinheiten, Grabmäler, Steinmetzzeichen) früherer Generationen zu finden.

I.II. Annäherung von innen

Nach der Phase der Annäherung von außen, die durchaus aktiv und laut sein darf, bildet die anschließende Aufgabe, den Kirchenraum so leise

wie möglich zu beschreiten, einen didaktisch motivierenden Kontrast. Das Betreten des Innenraums kann vorbereitet werden

- durch das Verweilen am Portal, um über die Bedeutung (und Unterschiede) von Portalen, Toren und Türen zu sprechen;
- mit dem Auftrag, sich dem Hauptportal Schritt für Schritt zu nähern und zu äußern, was auf und am Weg zum Portal auf den Eintritt in die Kirche vorbereitend zu sehen ist;
- indem der liturgische Einzug in die Kirche mit der Ministranten/-innengruppe bewusst verlangsamt nachgestellt und diese Erfahrung im Anschluss reflektiert wird.

Um die räumlichen Dimensionen des Innenraums zu erfassen, kann man

- Ministranten und Ministrantinnen auffordern, sich zu zweit blind hineinzuführen mit der Aufgabe, auf den Geruch, die Geräusche oder – nach dem Öffnen der Augen – auf den Lichteinfall zu achten;
- Kinder und Jugendliche mit Teelichtern (die in Glasschalen stehen) den Raum erschreiten lassen;
- die Aufgabe stellen, im Raum innerlich anzukommen und einen „Lieblingsplatz“ aufzusuchen;

Kirche „kann als Raum der Stille, als Raum des Hörens, des Redens, des Singens und Klingens erlebt werden“, etwa durch

- das Erklingenlassen der eigenen Stimme durch Flüstern, Sprechen oder Singen;
- das Hören der Orgel;
- die akustische Wahrnehmung räumlicher Bezüge, z. B. indem in Raumecken jeweils eine Glocke zum Erklingen gebracht wird.



- » Oben links: Ein Grabstein auf dem Kirchengrund: Was bedeutet seine Inschrift? Was verrät sie uns über frühere Generationen? Foto: Erzbistum Köln
- » Oben rechts: Welche Bedeutung haben Kirchenportale? Was macht sie besonders? Foto: Thomas Götz
- » Unten links: Wo hat sich der Namenspatron der Kirche versteckt? Foto: Thomas Götz
- » Unten rechts: Welche Skulpturen prägen den Kirchenraum? Lassen sie sich mit dem eigenen Körper nachstellen? Foto: Thomas Götz

Dienlich sein können darüber hinaus Übungen zur haptischen Wahrnehmung des Raumes (die Kinder/Jugendlichen werden aufgefordert, das Gebäude zu berühren und die Steine zu betasten), zur visuellen Wahrnehmung des Raumes (Suche nach vielfältigen Darstellungen bestimmter Gegenstände) und Übungen zur Wahrnehmung des Raumes durch den Geruchsinn (schweigend im Raum umhergehen und Düfte ausfindig machen).

II. Methoden des Deutens, Verstehens und Wissens

Um die Kirche als Glaubensdenkmal zu erfassen, können Ministrantinnen und Ministranten:

- Hinweise auf den Namen bzw. Namenspatron der Kirche suchen und deuten;
- Eine in Puzzleteile zerschnittene Postkarte, die eine Skulptur oder ein Altarbild der Kirche darstellt, zusammenlegen, um anschließend über die Bedeutung des Dargestellten zu sprechen;
- Figuren (z.B. Wasserspeier) in Ton nachgestalten und ihre Funktion zu deuten;

III. Methoden des Handelns, der Verdichtung, des Erlebens

Kirchenräume werfen Fragen auf, die oft aus der eigenen Lebenswelt stammen und wieder zur Reflexion über das eigene Leben zurückführen. Solche existenziellen Fragen können durch folgende Methoden angeregt werden:

- Die Darstellungen an den Fenstern (anhand von Nachschlagematerial) erforschen und nacherzählen;
- Skulpturen leibhaftig mit dem eigenen Körper nachstellen, von den übrigen Kindern und Jugendlichen erraten lassen;

- in einer Fantasiereise mit geschlossenen Augen die Kirche begehen und anschließend den Raumeindruck mit Wachsmalstiften kreativ umsetzen;

IV. Methoden der Einladung zum Mitvollzug

Als Einladung zu spirituellen Erfahrungen und Formen liturgischer Handlungen können Methoden angewandt werden, in denen

- der Raum wie in einer Prozession durchschritten wird;
- Gebetshaltungen eingenommen und ihre Orte aufgesucht werden (Kreuzzeichen am Weihwasserbecken, Schreiten im Gang, Knien und Sitzen in der Bank, Stehen oder gar Liegen vor dem Altar) und über die gemachten Körpererfahrungen reflektiert wird;
- am Taufbecken oder Weihwasserbecken dazu eingeladen wird, dem Nachbarn ein Kreuzzeichen auf die Stirn zu zeichnen;
- Symbole und Zeichen im Raum entdeckt werden (ggf. mithilfe von Symbolkarten, auf denen verschiedene Symbole wie Kreuz, Lamm, Dreieck u. a. abgebildet sind);
- an der Osterkerze Kerzen entzündet und dunkle Räume der Kirche erhellt werden, um anschließend über die eigenen „Innenräume“ zu meditieren, die noch erhellt werden müssen;
- am Altarkreuz die Passionsgeschichte (Mk 14, 20–39 par) vorgelesen wird;
- eigene Gebete (Fürbitten) auf Karten formuliert und anschließend an liturgisch „dichte“ Plätze gelegt, dann von anderen aufgesucht und gemeinsam gebetet werden.
- der Ausklang mit einem Segenslied oder Segenswunsch bewusst gestaltet wird.



» **Katja Boehme** ist Professorin für Katholische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.



So bleibst du in Ewigkeit?

Messdienerarbeit verantwortlich gestalten

Gesellschaft und Kirche haben sich in den vergangenen Jahren im Bistum Münster stark verändert. Die Zahl engagierter Kinder und Jugendlicher ist zurückgegangen. Ist das der Beginn vom Ende der Mini-Arbeit? Nein, meint unser Autor – und hat Anregungen zur Weiterentwicklung der Ministrantenpastoral zusammengestellt.

1. Herausforderungen

Auch die Ministrantenpastoral ist stark von gesellschaftlicher Pluralisierung betroffen. Zum einen haben sich die Voraussetzung und die Motivation ausdifferenziert, mit der Kinder und Jugendliche in die Messdienerarbeit einsteigen und mit der sie sich dort engagieren. Zum anderen muss sich die Ministrantenpastoral als ein Anbieter von Freizeitgestaltung gegenüber zahlreichen Konkurrenten durchsetzen.

Oft tragen die Angebote der Messdienerarbeit weder der unterschiedlich geprägten Kirchlichkeit der Ministrantinnen und Ministranten noch der Notwendigkeit Rechnung, dass die Qualität der Ministrantenpastoral gegenüber Kindern und Jugendlichen, aber auch gegenüber ihren Eltern attraktiv dargestellt werden muss.

Zusätzlich ist die Messdienerarbeit in vielerlei Hinsicht von der Fusion zahlreicher Pfarreien im Bistum Münster betroffen. Wird eine Pfarrei neu gegründet, müssen die Messdienerschaften der verschiedenen Kirchorte in dem notwendigen Veränderungsprozess verlässlich begleitet werden, was nicht immer gut gelingt oder erst gar nicht als Aufgabe wahrgenommen wird.

Um diese Entwicklungschancen besser zu nutzen, ist es hilfreich, wenn die Messdienerarbeit – ihren Platz im Gesamt der Jugendpastoral eben als Jugendpastoral profiliert;

- sich vergewissert, welches Potenzial sie für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen bieten kann;
- sich bewusst macht, welche Personen neben den Ministrantinnen und Ministranten Verantwortung und Aufgaben in der Messdienerarbeit haben.



» Eine der Herausforderungen für die Ministrantenpastoral: Die Fusion mehrerer Gemeinden. Da müssen Ministranten schon mal die Landkarte studieren.
Foto: Thomas Götz

» Eine verantwortungsvolle Messdienerarbeit basiert auf den beiden Säulen „liturgischer Dienst“ und „pädagogische Begleitung“.
Foto: Thomas Götz



2. Messdienerarbeit als Jugendpastoral

Der lebenslange Prozess der Entwicklung und Wahrung der Identität des Einzelnen geschieht in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen, mit der Welt und mit Gott. Messdienerarbeit bietet in diesem Kontext die Chance, dass sich für junge Menschen Liturgie und Alltag durch das Erleben von Gottesdiensten und dessen kognitiv-emotionale Bearbeitung in der Gemeinschaft verbinden – so hat es Dr. Peter Hahnen in seinem Aufsatz „Sinn-Schule statt Dressur. Probleme und Chancen der Ministrantenpastoral“ festgehalten.

Dazu muss der liturgische Dienst jedoch nicht nur eingeübt und vollzogen, sondern auch pädagogisch begleitet werden. Eine verantwortungsvolle Messdienerarbeit basiert deswegen auf den beiden Säulen „liturgischer Dienst“ und „pädagogische Begleitung“. Dabei wird die pädagogische Begleitung in verschiedenen Situationen und an unterschiedlichen Orten der Ministrantenpastoral geleistet (z.B. Gruppenstunde, Ferienfreizeit, Ministrantenwallfahrt, Sakristei usw.).

Wie alle Formen kirchlicher Jugendarbeit muss sich Messdienerarbeit an den Grundsätzen der Jugendpastoral orientieren, die im Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ grundgelegt sind.

3. Kompetenzen vertiefen

Im Zusammenspiel von liturgischem Dienst und pädagogischer Begleitung können Kinder und Jugendliche in der Messdienerarbeit unterschiedliche Kompetenzen erwerben und vertiefen, die sich auf ihre individuelle und soziale Entwicklung, auf Fachwissen im liturgischen Bereich und auf ihr spirituelles Leben beziehen (Vgl. Büsch, Andreas (Hg.): Handbuch der Ministrantenpastoral. Bezugspunkte – Praxisfelder – Chancen, Kevelaer 1999):

1. Selbstkompetenz durch individuelle Förderung

Messdienerarbeit kann zum Beispiel das Selbstmanagement von Kindern und Jugendlichen fördern, indem sie deren Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen, Belastbarkeit und Grenzen erweitert.

2. Sozialkompetenz durch Gemeinschaftserfahrung

Messdienerarbeit kann zum Beispiel die Fähigkeit von Messdienerinnen und Messdienern fördern, kompetent mit ihrem sozialen Umfeld in Kontakt zu treten sowie Team-, Kooperations-, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln.



» Messdienerarbeit schafft Gemeinschaft, stärkt das Selbstmanagement von Kindern und Jugendlichen – und fördert ihre Sachkompetenz durch liturgische Bildung. Fotos: shutterstock.com (links und rechts)

3. Sachkompetenz durch liturgische Bildung

Messdienerarbeit kann zum Beispiel dazu beitragen, dass Messdienerinnen und Messdiener lernen, wie der liturgische Dienst gut ausgeübt wird, und ihnen helfen zu begreifen, in welchem Zusammenhang ihr Beitrag zur Liturgie steht.

4. Spirituelle Kompetenz durch Katechese

Messdienerarbeit kann zum Beispiel Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit eigenen Sinn- und Glaubensfragen einladen und ihre Fähigkeit zur Deutung des Zusammenlebens auf der Grundlage des Evangeliums fördern.

4. Personelles Angebot

An der pädagogischen Begleitung des liturgischen Dienstes sind unterschiedliche Akteure beteiligt, die mehr oder weniger explizit in die Strukturen der Messdienerarbeit eingebunden sind (Priester, Diakone, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, Gruppenleiter, Küster usw.). Dabei lassen sich nach Zuständigkeiten und Aufgaben in der Ministrantenpastoral vier Personengruppen unterscheiden:

Messdienergruppenleiterinnen und -leiter

Messdienergruppenleiterinnen und -leiter tragen Verantwortung bei der Durchführung unterschiedlicher Gemeinschaftsformen in der Messdienerarbeit (wöchentliche Gruppenstunden, Ferienfreizeiten, Monatsaktionen, Beteiligung bei Großveranstaltungen usw.) und übernehmen damit eine wichtige Funktion bei der inhaltlichen Ausgestaltung der pädagogischen Begleitung.

Dabei hat es für Messdienerinnen und Messdiener eine besondere Qualität, wenn sie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen betreut werden und in anderen jungen Menschen ein Modell für die Kompetenzentwicklung angeboten bekommen. Andererseits birgt die Einbindung von jugendlichen Messdienergruppenleiterinnen und -leitern die Chance, dass diese selbst in der Messdienergemeinschaft ein Lernfeld erfahren.

Damit diese Personengruppe ihre Aufgaben qualifiziert und mit persönlichem Gewinn ausführen, müssen sie gut ausgebildet und dauerhaft begleitet werden. Sie sollten die Möglichkeit gegenseitiger Vernetzung bekommen (z. B. in einer Leiterrunde) und benötigen einen ver-



lässlichen Ansprechpartner mit Zugang zur Gemeindeleitung.

Verantwortungsträger in Gemeindeteilen

Bislang wurde die Messdienergemeinschaft einer Pfarrei im Bistum Münster in der Regel durch einen einzigen Verantwortlichen begleitet, der oftmals hauptamtlicher Seelsorger war. Durch die Neugründung von größeren Pfarreien ergibt es sich häufig, dass mehrere Messdienergemeinschaften in Gemeindeteilen der Pfarrei bestehen, für die unterschiedliche und nicht selten ehrenamtliche Personen verantwortlich sind.

Die konkreten Aufgabenbereiche dieser Verantwortungsträger können sehr unterschiedlich sein (Leitung der Leiterrunde, Erstellung des Messdienerplans, Durchführung von Gruppenstunden usw.). Damit die Verantwortungsträger zielführend und zur eigenen Zufriedenheit arbeiten können, brauchen sie neben der verbindlichen Delegation von Verantwortlichkeiten auch die Ausstattung mit den Ressourcen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig sind (z. B. Schlüssel für das Pfarrheim des Gemeindeteils). Außerdem muss im Seelsorgeteam ein

verlässlicher Ansprechpartner benannt sein, der auch dafür Sorge trägt, dass die Verantwortlichen so ausgebildet und begleitet werden, wie es ihren Begabungen und Aufträgen entspricht.

Wenn die Messdienerschaften einer Pfarrei zusammenarbeiten sollen, muss für die Verantwortungsträger der einzelnen Gemeinschaften eine Vernetzungsstruktur geschaffen werden.

Kontaktpersonen

Messdienerinnen und Messdiener kommen im Rahmen ihres Engagements mit vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Gemeindemitgliedern in Berührung, die nur zum Teil einen klar definierten Auftrag im Hinblick auf die Messdienerarbeit haben (z. B. im Umfeld von Gottesdiensten mit Priestern, Diakonen, Küstern und Organisten in der Sakristei; mit der Pfarrsekretärin im Pfarrbüro oder mit dem Hausmeister im Pfarrheim). Nicht selten treffen diese Personen regelmäßiger mit Messdienerinnen und Messdienern zusammen als die oben beschriebenen Verantwortungsträger. Mit diesen Kontaktpersonen muss über ihre Rolle und ihre Aufgabe in der Messdienerarbeit reflektiert werden.



» Gruppenleiter, Gemeindeferenten, Priester:
Die Liste der unterschiedlichen Akteure, mit denen Minis zu tun haben, ist lang. Mit allen Verantwortungsträgern gilt es, über ihre Rolle in der Ministrantenpastoral zu reflektieren.
Fotos: Minibörse Archiv (links oben und links unten); Pfarrgemeinde St. Matthäus, Wulfen (rechts)

Ansprechpartner im Seelsorgeteam

Messdienerarbeit wird von vielen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Personen mitgetragen, die auf unterschiedliche Weise Verantwortung übernehmen können und durch ihr vielfältiges Engagement die Messdienerarbeit bereichern. Gleichzeitig ist es für die Messdienerarbeit erforderlich, dass im Seelsorgeteam ein verlässlicher Ansprechpartner für dieses Arbeitsfeld benannt ist, der die Messdienerarbeit in der gesamten Pfarrei im Blick hat, mit den Verantwortungsträgern in den Gemeindeteilen verbindlich in Kontakt steht und Sorge für die Voraussetzungen einer guten Messdienerarbeit trägt.

5. Kein Patentrezept – aber Impulse zur konkreten qualitativen Weiterentwicklung

Das Bistum Münster ist ein Flächenbistum. Nicht nur deshalb lautet die Frage jeweils kon-

cret: „Wie kann eine ‚gute‘ Messdienerarbeit in unserer Pfarrei gelingen?“ Für die Beantwortung und die qualitative Weiterentwicklung der Messdienerarbeit sind folgende Überlegungen (auch in Kooperation mit den diözesanen Ministrantenreferaten) von besonderer Bedeutung:

1. Messdienerarbeit muss von unterschiedlichen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Verantwortungsträgern begleitet werden, die sich ihrer Rolle in der Ministrantenpastoral bewusst sind, für ihre Aufgaben qualifiziert werden und miteinander gut vernetzt sind.
2. Das Profil der Ministrantenpastoral muss im Zueinander von liturgischem Dienst und pädagogischer Begleitung so geschärft werden, dass alle vier relevanten Kompetenzen bei Messdienerinnen und Messdienern gefördert



» Ziel der Messdienerarbeit vor Ort muss ihre langfristige, qualitativ Weiterentwicklung sein.
Foto: Jürgen Bernhard Holzer

werden können. Vor allem die Bereiche liturgische Bildung und Katechese bedürfen der weiteren Entfaltung.

3. Im Kontext pluraler Gesellschaft und vor dem Hintergrund schulpolitischer Entwicklungen muss bei der Angebotsgestaltung für die Ministrantenpastoral, aber auch bei deren öffentlicher Darstellung (z. B. Werbung) berücksichtigt werden, dass sich die Voraussetzungen von Messdienerinnen und Messdiener sowie ihrer Eltern ausdifferenziert haben.

4. Die Verantwortlichen der Messdienerarbeit müssen eine Antwort dazu finden, wie sie mit der Ausweitung des Schulalltags auf den Nachmittag umgehen wollen.

5. Bei der Neugründung einer Pfarrei müssen die betroffenen Messdienschichten gut in notwendigen Veränderungsprozessen begleitet werden.

Machen wir es uns zur Aufgabe, die Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten, den Einsatz für sie und ihre Unterstützung als umfassendes jugendpastorales Tun auszuüben. Die Messdienerpastoral kann erhebliche Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen haben. Dazu ist es unbedingt notwendig, eine bereichernde und qualitative Korrelation mit jenen Menschen zu erreichen, die Verantwortung in der Messdienerarbeit tragen. Diese Zielrichtung könnte wesentliche, mindestens qualitative Impulse für diese Stärkung des Engagements im Ministrantendienst hervorbringen.



» **Christian Wacker**, Referent für Messdienerarbeit im Bistum Münster, führte 2013 mit einer Arbeitsgruppe eine qualitative Umfrage zur Messdienerarbeit durch, mit dem Ziel der Weiterentwicklung des Unterstützungsangebots für die Ministrantenpastoral im nordrhein-westfälische Teil des Bistums Münster.

» DISKUTIEREN SIE MIT!



Welche Kriterien muss Ihrer Meinung nach eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Ministrantenpastoral erfüllen? Wo liegen Stolpersteine, wo sehen Sie Chancen?

Gibt es in Ihrer Gemeinde praxiserprobte Ansätze, von denen andere profitieren könnten?

Posten Sie Ihre Meinung auf unserer facebook-Seite: facebook.com/miniboerse.



Krise und Chance

Die aktuelle Mini-Glosse

Comedy-Autor Urs-Adrian von Wulfen knüpft in seiner Mini-Glosse an unseren zweiten Diskurs an – und fordert pastorale Verantwortungsträger mit Superkräften.

Wenn man in diesen Tagen irgendwo laut sagt, dass man sich wegen Ebola, Syrien, IS, Victor Orban, der Ukraine, der Front National, Amazon und Red Bull Leipzig echt Sorgen mache, kommt irgendwo ein ewig fröhlicher Absolvent eines Managementseminars für den Verkauf von Flüssigseife aus einer Ecke gekrochen und belästigt einen mit der Aussage: „Also, im Chinesischen werden ja für die Begriffe Krise und Chance dieselben Schriftzeichen benutzt!“ Da kann die Regierung in Peking froh sein, dass über ein Drittel der Tibeter Analphabeten sind, sonst kämen die noch auf dumme Gedanken.

Übrigens bedeutet auch das griechische Wort *krisis* nicht, dass man so tief in der Tinte sitzt, dass die eigenen Nasenhaare Kalligraphie betreiben können, sondern (viel besser) dass der Wendepunkt einer gefährlichen Lage endlich erreicht ist. Davon ausgehend steht der Messdienerarbeit eine goldene Zukunft bevor – dazu finden wir im vorigen Beitrag in diesem Heft die entsprechenden Visionen.

Die größte Chance scheint sich für die Messdiener aufzutun, indem man sich besser um ihre Arterhaltung kümmert. Genau wie man an gefangen hat, Nisthilfen für den aussterbenden

Weißstorch zu bauen. Wie passend. Sind beide schwarz-weiß und haben Nachwuchsschwierigkeiten.

Anders als der Storch stirbt der Ministrant nun Gott sei Dank nicht aus. Er entscheidet sich zuweilen einfach nur lieber dazu, im Schwimmverein, bei den Maltesern, beim Jazzdance oder im Kirchenchor sein Nest zu bauen, weil er merkt, dass man sich hier möglicherweise besser darum kümmert, dass er fliegen lernt.

Da drängt sich der Gedanke auf, dass es unzureichend sein könnte, Messdienern nur beizubringen, wann sie in der Messe wo zu stehen oder zu knien haben. Es gilt, ihnen zu vermitteln, dass ihr Dienst kein zu langsam geratener Gruppentanz ist, sondern einer tiefen liturgischen und spirituellen Notwendigkeit entspringt. So wie die Chorsängerin nach dem Proben höher singen oder der Schwimmer nach dem Training weiter schwimmen kann, sollte der Messdiener bemerken, dass er durch seinen Dienst tiefer in sich hineinsehen und dabei einen Blick auf Gott erhaschen kann. Dafür allerdings braucht es Begleiter, die wissen, was sie tun – und Verantwortliche, die anerkennen, was geleistet wird.

Dafür braucht man freilich ein Superheldenteam mit übermenschlichen Fähigkeiten! Wir präsentieren: Die Ministrantenpastoral-Men (oder kurz: Mini-Men), angeführt vom übersinnlichen Priesterman. Er besitzt die Fähigkeit der ewigen Jugend – ein Nachfolger für ihn ist ohnehin nicht zu erwarten. Messdiener folgen Priesterman aufgrund seines umfassenden Wissens in den Bereichen Fashion, Fußball und Ferienlager so zahlreich nach, wie sonst nur Kegelclubs dem König von Mallorca. Priestermans wichtigster Sidekick ist HouseKeeper, der die Fähigkeit besitzt, an mehreren Orten gleichzeitig sein zu können: Er spielt auf dem Kirchenvorplatz Fußball mit den Messdienern, renoviert gleichzeitig das Jugendheim und bietet über Antennen an seinem coolen Basecap ein offenes WLAN-Netzwerk an.

Zusammen mit dem kreativen und kommunikativen Gruppi-Girl, der gutherzigen Secretary-Angel und dem energetischen ReferentRanger bilden sie die Mini-Men, die jeden Kriseneintopf mit der Chancenkelle wegwutzen können. Hoffen wir nur, dass der Erzfeind dieser Superhelden-Truppe, Dr. BurnOut, ihnen nicht in die Suppe spuckt.



» Urs-Adrian von Wulfen

war lange in der Jugendpastoral tätig und arbeitet jetzt für die Öffentlichkeitsarbeit des Bistums Osnabrück. Weiterhin gehört er zum Autorenteam der „WDR 2 Zugabe“ und der „NDR Intensivstation“. Er lebt mit seiner Familie in Münster. Foto: Sarah Koska

» BUCHTIPP & VERLOSUNG

Von den Altarstufen zur Showbühne: In seinem Buch „Die Messdiener“ hat der ehemalige ZDF-Intendant Markus Schächter TV-Größen wie Alfred Biolek, Günther Jauch und Matthias Opdenhövel zu ihrer Ministrantenvergangenheit befragt. Eine ausführliche Rezension finden Sie in der Minibörse 1 | 2015.

Sie hätten das Buch gerne unterm Weihnachtsbaum?

Dann schicken Sie uns **bis zum 10. Dezember** eine Mail mit dem Stichwort „Showbühne“ an redaktion@miniboerse-online.de.

Wir verlosen mehrere Exemplare der Neuerscheinung unter allen Teilnehmern.





Foto: KNA

„Weltmeisterlich!“

Blickpunkte zur Romwallfahrt

Einen Rundblick vorzunehmen, ist an dieser Stelle gute minipastorale Tradition. Dafür braucht es einen würdigen Referenzpunkt. Rom und die Wallfahrt der Ministrantinnen und Ministranten sind das nun wahrhaft ... Wege, Begleitung, Begegnung haben dieses Jahr rund um Rom geprägt. Und vor allem eines: Echter Teamgeist.

Rückblick

Einstieg November. Viele Perspektiven, noch mehr offene Fragen. Pilgerheft braucht Inhalte. Klasse Liederbuch wird es in jedem Fall. Programmprofil der Rom-Referenten-Squadra braucht Moderatoren, Umsetzungen, Produktionen. Wann erfolgt die ersehnte Zusage des Audienzzeitpunkts beim Heiligen Vater? Steile Anmeldezahlen der Minis, die verschiedenen Kick-Offs in den Diözesen und Pfarrgemeinden

haben die Vorfreude der Minis erfolgreich geschürt. Blind Date Crew hat sich enormen Aufwand zugemutet, um die Minis zusammenzubringen. Könnte großartig werden ...

So oder ähnlich könnte ein Rückblick Monat für Monat skizzieren. In jedem Fall wäre er ein Dokument echten Teamsports, genauer: echten Teamgeists all der Menschen in den Gruppen, Pfarreien, Diözesen, der afj, in den Referaten und Abteilungen der DBK, in der Präfektur und



» Die Pilgertücher waren beliebte Tauschobjekte unter den Mini-Wallfahrern aus ganz Deutschland.
Foto: Bistum Bamberg



» Jugendbischof Karl-Heinz Wiesemann beim Selfie mit Pilgern
Foto: KNA

dem Staatssekretariat und allen hier nicht genannten, die dazu beigetragen haben, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die als Minis Dienst tun, mit viel Hingabe echte Wallfahrtswege nach Rom zu ermöglichen, dem eigenen Leben und dem eigenen Glauben, dem Heiligen Vater und einander, den Fundamenten der Kirche und dem Lebensgefühl der Stadt selbst zu begegnen. Tiefster Dank sei den Menschen gesagt, die die Wallfahrtswege so begleiteten, dass sie Emmaus-Wege für die Jugendlichen werden konnten und können. Es ist Heiliger Geist, der Team, der echte Gemeinschaft hervorbringt.

Papstblick

Den Teamgeist, der die deutschen Fußballspieler in diesem Sommer ausgezeichnet hatte, dürfen Ministrantinnen und Ministranten noch einmal ganz anders für sich in Anspruch nehmen: In der Gemeinschaft ihres Dienstes und Glaubens tragen sie im Dienst für Jesus Christus auch

den Heiligen Geist weiter in das Leben. „Dieser Dienst, dieser ganz besondere Teamgeist sind also in der Tat weltmeisterlich“, mit diesen Worten eröffnete Jugendbischof Dr. Wiesemann die Einstimmung auf die Begegnung mit dem argentinischen Heiligen Vater. Und lateinamerikanische Begeisterung in der Vorfreude wie Stille des Gebets und der inneren Sammlung prägten diesen Abend der Begegnung in der Tat.

Was mag Papst Franziskus gesehen haben, als er auf den Petersplatz kam an jenem Abend des 5. Augusts? Jugendbischof Dr. Wiesemann berichtete zumindest vom ersten geäußerten Gedanken, in dem sichtbar werden mag, wie berührt der Heilige Vater selbst von dieser Begegnung ab dem ersten Moment war: „So viele Ministrantinnen und Ministranten!“ Eine junge Kirche, die sich auf dem Petersplatz eingefunden hatte und die der Papst ermutigte, Leben, Glauben, Kirche zu gestalten, getragen zu sein in der Gemeinschaft der Minis und der Kirche,



» Bei der Papstaudienz auf dem Petersplatz: Minis aus dem Bistum Limburg ... Foto: Bistum Limburg



» ... und aus dem Bistum Trier. Foto: Bistum Trier



» Alexander Bothe trifft auf einen begeisterten Papst: „So viele Ministrantinnen und Ministranten!“ Foto: KNA

ausgerichtet zu leben auf Jesus Christus. „Entfaltet aus dem Geschenk der Würde der Kinderschaft Gottes die echte Freiheit in der Nachfolge Christi!“ Der Papst griff sehr berührend die pastorale Chance auf, anhand der Fragen der vier deutschen Minis zwischen spiritueller Nachdenklichkeit und lebensweltlicher Anschaulichkeit Wege aufzuzeigen und in der Kontrastierung zu Internet und Smartphone von der Realität der Kindschaft Gottes und deren ganz persönliche Lebbarkeit zu erzählen. Freiheit, die zu leben er ermutigt und der er ihr Rückgrat stärkt: Barmherzigkeit.

Ausblick

Von Audienz und Blind Date, von den Gruppenpilgerwegen, den diözesanen Gottesdiensten,

den persönlichen Stillezeiten geht ein lautes Signal aus: Es erzählt von der Freude der Minis am eigenen Dienst und einer wirklich frohen Botschaft, in die Öffentlichkeit einer bisweilen primär negativschlagzeilenfixierten Gesellschaft wie in die ganz persönlichen Alltagswelten und Bezüge der Jugendlichen hinein. Dieses Signal ist ein wirkliches Fanal mystagogischer Katechese. Es fordert heraus, das spirituelle Potenzial der Wallfahrt weiter nachhaltig zu entfalten, im Dienst der Minis als solchem, in Nachtreffen, Wallfahrtsfreundschaften und Erinnerungsgottesdiensten. Jener Teamgeist der Ministrantinnen und Ministranten aber ist jede „weltmeisterliche“ liturgische, pädagogische und seelsorgliche Begleitung wert.

» **Alexander Bothe** ist Referent für Ministrantenpastoral und liturgische/kulturelle Bildung in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Schriftleiter der Minibörse.

Jugendliche und Kinder stärken

Für das Kindeswohl und gegen sexualisierte Gewalt

In den letzten Jahren rückte das Thema Kindeswohl bzw. der Schutz von Jugendlichen vor Gefährdungen ganz besonders in den Fokus. Angesichts der bekanntgewordenen Missbrauchsfälle begegnen den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermehrt offene Fragen zum angemessenen Umgang mit Kindern und Jugendlichen, ihrem Schutz und ihrer Stärkung.

Dieses Buch vermittelt Basiswissen zu Kindeswohlgefährdung und sexualisierter Gewalt, sensibilisiert für das eigene Handeln und gibt Anregungen für die eigene Arbeit. Grundlagen und Ansätze der Prävention werden erläutert und es wird dargestellt, was im Krisenfall geschehen sollte. Es stärkt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der (kirchlichen) Kinder- und Jugendarbeit im Umgang mit derartigen Gefährdungen, damit sie engagiert und nachhaltig gegen übergriffiges Verhalten aktiv werden können.

Gesa Bertels, Martin Wazlawik, Kompass Jugendliche und Kinder stärken, Format 15 x 23 cm, 112 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-7761-0291-8, Artikel-Nr. 40253, 19,90 €



Der Freizeitplaner

Freizeiten einfach gut planen, durchführen, nacharbeiten

Ob Kinderfreizeit, Firmcamp, Jugendfreizeit, Studienreise oder Gemeindefreizeit; ob ein Wochenende oder mehrere Wochen: „Der Freizeitplaner“ stellt alle wichtigen Themen rund um Organisation, Mitarbeiterteam und Programm einer Freizeit übersichtlich, verständlich und kompakt dar. Unabhängig von Freizeitform und -altersgruppe.

Die Einheiten werden in einem thematischen und in einem chronologischen Verzeichnis dargestellt. Außerdem gibt es Checklisten und ergänzendes Material als Download. „Der Freizeitplaner“ ermöglicht eine effektive Arbeit, gibt Ideen Neues auszuprobieren und sorgt dafür, dass keine wichtigen Themen vergessen werden. Dafür wurde er von erfahrenen Freizeitmitarbeiterinnen und Freizeitmitarbeitern zusammengestellt.

Björn Knublauch, Johanna Krohmer, Ingo Müller, Fritz Ludwig Otterbach (Hg.), Der Freizeitplaner, ca. 256 Seiten, kartoniert, Format ca. 16,5 x 20 cm, ISBN 978-3-7761-0313-7, Artikel-Nr. 3586, 19,95 €



Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

shop.jhd-gmbh.de

NEU!

Film und Verkündigung

Filme als Brücke zwischen Glaube und Themen junger Menschen

Filme bieten der Firm- und Jugendarbeit bewegende Möglichkeiten, über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Neben vielfältigem Grundwissen zum richtigen Einsatz von Filmen in der Jugendarbeit (theologische Grundlagen, Arbeit mit Filmen in der Jugendarbeit, Rechtsfragen) bietet dieses Praxisbuch im Kern zu 60 Filmen je einen ausgearbeiteten Entwurf: Andachten, (Jugend)Gottesdienste, Predigten und Gruppenstunden. Die angewendeten Methoden werden im Buch ausführlich erklärt. Die Filme – alle FSK 0 bis FSK 16 – decken nicht nur viele verschiedene Themen, sondern auch unterschiedliche Genres ab, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Martin Burger, Vasili Konstantinidis (Hg.), Film und Verkündigung, ca. 228 Seiten, kartoniert, Format 16,5 x 23 cm, ISBN 978-3-7761-0316-8, Artikel-Nr. 35093, 19,95 €



Der bunte Mini-Mix

Quiz & Co. für Ministranten

Die praktische Box mit über 50 Karten bietet Ministrantinnen und Ministranten eine Vielzahl von Quizfragen rund um den Glauben und die Kirche sowie altersgemäße Gebete und erfrischende Witze. Ansprechend mit pfiffigen vierfarbigen Ministrantenvignetten gestaltet, können die Karten zu Hause oder in der Gruppenstunde verwendet werden. Ein ideales Geschenk für „Minis“, das sich für viele Anlässe, wie etwa die Einführung in den Ministrantendienst, hervorragend eignet.

Stephan Sigg, Der bunte Mini-Mix, mehr als 50 Quizkarten in einer Box, Format 13 x 9 cm, ISBN 978-3-7761-0314-4, Artikel-Nr. 35087, 9,95 €



Weitere Informationen unter: shop.jhd-gmbh.de

Tel.: 0211/4693-230 • Fax: 0211/4693-250 • Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de